

30.01.2019: UNI GEMEINSCHAFTlich gestalten

Rede von Lena Lukow (AStA-Sprecherin)

Hey!

Schön, dass ihr alle da seid und auf einmal Bock auf Hochschulpolitik habt, sonst nervt mich immer Leute, wenn ich zu viel darüber rede.

Ich bin Lena und Sprecherin des AStA.

Viel wurde schon gesagt in den letzten Wochen zu Spoun und seiner Wiederwahl, zum Senat und auch über uns. Ich möchte euch damit eigentlich nicht nerven, aber vielleicht ist es für das, was wir heute vorhaben, sinnvoll das kurz zusammenzufassen.

Sascha Spoun wurde letzte Woche zum zweiten Mal zum Präsidenten der Uni wiedergewählt, wird also am Ende seiner 3. Amtszeit 22 Jahre im Amt gewesen sein. Das Amt wurde nicht öffentlich ausgeschrieben. Das ist laut dem Niedersächsischen Hochschulgesetz möglich. Dieses Verfahren wurde aber sowohl vom StuPa und dem AStA, als auch von der studentischen Vollversammlung mit knapp 300 Student*innen als kacke befunden. Eine öffentliche Ausschreibung hätte uns aus verschiedenen Gründen besser gefallen: Es hätte eine Debatte über die Zukunft der Universität stattgefunden, die so nicht passiert ist. Außerdem hätten auch andere Personen eine Chance auf das Amt bekommen, was in einem demokratischen System schon nett wäre. Und vielleicht wäre sogar mal eine Frau* Präsidentin* geworden, aber ok, jetzt fang ich wirklich an zu träumen. Wir hätten es auch begrüßt, wenn die Uni das Verfahren transparent kommuniziert hätte und nicht einfach innerhalb von 23 Werktagen ohne eine einzige Pressemitteilung, ohne eine einzige Mitteilung in ihren vielen Newslettern durchgewunken hätte und wenn wir mehr Zeit als 30 Minuten zur Befragung für eine Amtszeit von 8 Jahren (!) gehabt hätten.

Außerdem haben wir Student*innen in allen Gremien dazu entschieden, nicht nur das Verfahren an sich zu kritisieren, sondern auch die Amtszeit von Präsident Spoun. Den Teil hat anscheinend sogar er vergessen, so wie es in seinem Interview in der LZ am Montag klang. Bei der Kritik ging es uns darum, dass es immer noch keine Abrechnung für das Zentralgebäude gibt, obwohl sie schon hätte da sein sollen. Es ging uns darum, dass das Gebäude selbst nicht den Raummangel gelöst hat, den es hätte lösen sollen. Es ging uns darum, dass der gesamte Gebäudeprozess von vorne bis hinten nicht so gelaufen ist, wie es hätte laufen sollen (- für mehr Informationen dazu lohnt sich ein Blick in die Kritische Festschrift). Es ging uns darum, dass er die unternehmerische Uni stark prägte, die Forschung und Bildung zur Ware macht, unsere psychische Gesundheit gefährdet und Kapitalismus immer schön weiter befeuert. Es ging uns darum, dass Nachhaltigkeit oft nur wie ein Marketinginstrument wirkt. Es ging uns darum, dass wir gute Lehre wichtiger finden als Prestige.

Natürlich kennen wir auch die Arbeit von Herrn Spoun an. Diese Uni wäre nicht, wo sie grade ist ohne ihn. Aber wir sind nicht hier um ihn zu loben, das machen andere schon genug. Wir sind hier, weil wir unzufrieden sind. Aber anstatt sich mit unserer gerechtfertigten Kritik auseinander zu setzen, wurde bei der Befragung am Mittwoch gezeigt, wie ernst uns Herr Spoun anscheinend nimmt: und zwar nicht wirklich. Auf Forderungen nach Geschlechtergerechtigkeit antwortet er mit einem unglaublich unangebrachten Witz. Auf die Forderung nach einem demokratischen Auswahlverfahren erwidert er lediglich, dass das Verfahren legal ist, aber ignoriert, dass wir uns an genau diesem Verfahren stören und seine Legitimität in Frage stellen. Auf alles andere antwortet er mit größtmöglicher Vagheit. Und als Krönung lässt er durchblicken, dass er unsere Forderungen für Ideen von 300 zufälligen Individuen hält. Damit erkennt er Teile aus dem gleichen Gesetzbuch nicht an, auf die er seine Wiederwahl ohne Ausschreibung stützt. Denn im Niedersächsischen Hochschulgesetz ist auch von einer Teilkörperschaft die Rede, die die größte Statusgruppe dieser Uni vertritt - die Student*innenschaft. Wir sind demokratisch legitimiert. Das StuPa wurde von allen Studis dieser Uni gewählt. Das StuPa hat den AstA gewählt. Auf der studentischen Vollversammlung durften sogar alle Studis dieser Uni direkt über die Anträge abstimmen. Damit haben drei durch unsere Satzung und das NHG tip top demokratisch legitimierte Gremien das selbe gefordert. Wir haben unsere Statusgruppe selbst befragt, was alle anderen Gruppen im Senat nicht getan haben. Durch seine Aussage zweifelte ich an seinem Verständnis von der verfassten Student*innenschaft. Und durch diese Aussage fühle ich mich als Studentin nicht ernst genommen und unsere guten Prozesse delegitimiert.

Wir als eure Studivertretung wollen nicht spounesque sein: Lieber wollen wir transparent, demokratisch und quotiert sein und euch als Wahlberechtigte Erwachsene und Teil einer tatsächlich staatlichen Einrichtung sehen, einer Teilkörperschaft öffentlichen Rechts, und das ist so sexy wie es klingt. Wir wollen euch anerkennen als das, was ihr seid, Teil der größten Statusgruppe an dieser Uni, nämlich als Teil der Student*innenschaft. Deswegen werden wir gleich gemeinsam überlegen, wo unsere Uni sich hinbewegen soll, wir wollen nicht ewig dem schlechten Verfahren zur Wiederwahl hinterhermeckern. Was bedeutet gute Lehre für uns? Wie kann die Uni demokratischer gestaltet werden und in Gremien eine paritätische Besetzung erreicht werden? Wie kann mehr Transparenz erreicht werden? Was ist die studentische Meinung zum Essen auf dem Campus?

Dafür hat sich ein Gruppe aus Leuten von unserem Politikreferat PENG!, aus dem demokratischen Bündnis und mehreren Einzelpersonen zusammengefunden und ein gutes Konzept überlegt. Vielen Dank dafür, besonders an Felix, Lara, Jule, Lea, Daryoush, Tino und Inka, die euch dieses Konzept jetzt vorstellt.

Abschließend auch nochmal ein großes Dankeschön an euch, dass ihr heute dabei seid, bei der VV und der Befragung dabei ward, auch wenn wir nicht erreicht haben, was wir wollten, haben wir mehr erreicht, als ich es gedacht hätte. Wir lassen uns nicht unterkriegen! Und jetzt viel Spaß!